

Grußwort für StSGZ zur Festveranstaltung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit „Füreinander streiten“ am So., den 11.05.2025 im Jüdischen Gemeindehaus, Großer Saal, Fasanenstraße 79-80, 10623 Berlin

Vorgabe: Ca. 3-5 Min.

StSGZ ist dritter Redner - nach Bernd Streich und Jüdische Gemeinde (ggf. Dr. Gideon Joffe) und vor Festrede von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Christoph Markschies.

Sehr verehrte Damen und Herren,

Lieber Vorstand der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit,

Lieber Bernd Streich, (Katholischer Vorsitzender der GCJZ),

Liebe Beatrice Loeb (Jüdische Vorsitzende der GCJZ),

Lieber Reinhard Naumann (Evangelischer Vorsitzender der GCJZ),

Lieber Hausherr Dr. Gideon Joffe (Teilnahme noch offen),

Und lieber Festredner Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Christoph Markschies (Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften),

es ist mir eine große Freude, heute hier zu Ihnen zu sprechen – bei einer Organisation, die seit 75

Jahren auf beeindruckende Weise für ein Miteinander in Respekt und Verantwortung steht.

Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit ist nicht nur eine Stimme gegen das Vergessen, sondern auch ein lebendiges Forum für Dialog und Interreligiösität.

Was Sie hier tun, geht weit über die religiöse Verständigung hinaus. Ihr Engagement für Verständigung, gegenseitige Achtung und das gemeinsame Handeln zwischen Jüdinnen und Juden sowie Christinnen und Christen ist ein tragender Pfeiler unseres gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Sie schaffen Räume, in denen Menschen unterschiedlicher religiöser Überzeugungen einander auf Augenhöhe begegnen, zuhören und voneinander lernen können – etwas, das heute wichtiger ist denn je.

(Kurz pausieren.)

„Für einander streiten“- Zur Wahl des diesjährigen Jahresthemas gratuliere ich der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit sehr.

„Für einander eintreten, sich miteinander solidarisch zeigen“, das macht, wenn alles gut läuft, Familie und Freundschaft und gelingende Zivilgesellschaft aus.

Das Jahresthema geht sogar darüber hinaus:
Wenn ich in einer Konfliktsituation für eine andere Person oder Gruppe Partei ergreife, gerate ich mit hinein in den Konflikt.
Ich riskiere, dass auch ich mitverletzt werde, dass mich Ängste plagen und ich Anfeindungen ausgesetzt bin.

Gerade deshalb ist es so wertvoll, wenn Menschen für einander einstehen. Professor Markschies, wird in seinem Festvortrag zum Jahresthema die Nuancen sicher noch fein ausloten.

Für mich bleibt die Botschaft an uns, die Bürgerinnen und Bürger, die wir die Berliner Zivilgesellschaft ausmachen, ganz präsent:
Wenn wir uns für die religiöse und kulturelle Vielfalt einsetzen, dann braucht es dafür mehr als warme Worte.

Es braucht Mut, es braucht konkretes Handeln, es braucht Ausdauer und es braucht persönlichen Einsatz.

Die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit praktiziert dies nun im 75. Jahr ihres Bestehens.

Obwohl also schon viel Erfahrung vorliegt, bringt jedes Jahrzehnt mit seinen aktuellen Ereignissen neue Herausforderungen mit sich.

Danke, dass Sie sich mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit hier in Berlin identifizieren und solidarisieren, oder auf andere Art und Weise dem religionsübergreifenden Dialog verbunden sind.

Danke, dass Sie alle sich diesen Aufgaben stellen.

Berlin braucht Menschen wie Sie, die für Zusammenhalt eintreten, die Diskussionsräume eröffnen, in denen man auch miteinander streiten kann, weil man sich vertraut und verbunden ist.

Und die in der Öffentlichkeit für den Schutz des Anderen und seiner Bedürfnisse eintreten.
Feiern wir heute, dass es diese Menschen in Berlin gibt!

Dazu übermittle ich Ihnen auch die herzlichsten Grüße von unserem Regierenden Bürgermeister, Kai Wegner.

Vielen Dank.